UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

§ 3. Wassertiere

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

liefsen und ihn von eigens dazu bestellten Lehrern unterrichten liefsen. Soll doch schon der strenge Censor M. Porcius Cato die Vorliebe der Römer für das Tier auf dem Forum mit folgenden Worten gegeifselt haben: O unglückliches Rom, in welche Zeiten sind wir verfallen, da die Weiber Hunde auf ihrem Schofse ernähren und die Männer Papageien in der Hand tragen!

Von fremden, auf dem Durchzuge Italien berührenden Vögeln lernten die Römer aufser der allbekannten Wachtel kennen die sie begleitende glottis (Plin. 10. 67), den cychramus, vielleicht eine Ortolanart, und die Horneule, otus (Plin. 10. 68), Namen, die, sämtlich von Plinius überliefert, wohl niemals volkstümlich gewesen sind.

Von anderen bei römischen Autoren erwähnten Vögeln ist zunächst der Pelikan zu nennen, der in Afrika, Asien und Südosteuropa lebt und bald in der griechischen Bezeichnung onocrotalus und später pelicanus, bald in den fremdländischen platea, platalea, cofanus und truo erscheint; ferner der mit dem Isiskulte in Rom bekannt gewordene Ibis (ibis = ägypt. hib), ein ägyptischer dieser Göttin heiliger Vogel, endlich die Rotgans (catarractes = pelecanus Bassanus L.) und die ägyptischen in Löchern lebenden Fuchsgänse (chenalopeces).

Alle übrigen in der römischen Litteratur auftretenden griechischen Vogelnamen gehören entweder dem Bereiche der Fabel an, wie der Greif (gryps, gryphus), der Phönix (phoenix) und der als tragopan = Bocks-Pan bezeichnete Vogel [1]), oder es sind nicht in das Volk eingedrungene, sondern nur von Fachmännern gebrauchte termini technici zur Unterscheidung der Arten oder endlich dichterische Ausdrücke, denen echt römische Namen für dieselben Tiere zur Seite stehen. Ersteres gilt z. B. von den verschiedenen Adler-, Falken-, Raben-, Gänse- und Entenarten, die uns Plinius vorführt (melanaetos, pygargus, morphnos = percnus, plangus, percnopterus = (!) oripelargus, haliaetus, aesalon, asterias (cf. astur); nycticorax, rhinocorax, pyrrhocorax, phalacrocorax = corvus aquaticus, triorchis; boscas, penelops, chenerotes) [2]), letzteres von dem sogar im Latein eingebürgerten und volkstümlich gewordenen Namen des Schwans (cycnus = olor), ferner von phaleris, cerceris, epops, ortyx, philomela, iynx = frutillus, corax, herodius u. a.

§. 3. Wassertiere.

(Fische, Weichtiere, Schalentiere (conchylia), Strahlentiere.)

So befremdend es erscheinen mag, dafs sich für die indogermanische Grundsprache kein einziger dem europäischen und asiatischen Sprachstamme gemein-

---

1) Oder ist dieser als Bartgeier, vultur barbatus L., zu fassen?

2) Ähnlich verhält es sich mit folgenden Vogelnamen: cypselus, Schwalbenart, chlorion, Gelbamsel, chloreus, Grünspecht, phoenicurus, Rotschwanz, melancoryphus, Schnepfenart, merops, Bienenspecht, orchilos vgl. trochilus, Zaunkönig, charadrius, Regenpfeifer, larus, Möve, corydalus, Lerchenart, ixios, Geierart, scops, Eulenart, otis, Trappe, oenanthe = parra, himantopus, erithacus, trygona.

samer Fischname nachweisen läfst, so erklärt sich doch diese auffällige Thatsache einmal aus der Heimat und sodann aus der Nahrungsweise der in Rede stehenden Völker. Denn da diese im Binnenlande fern von den Gestaden des fischreichen Meeres in einer wasser- und demnach auch fischarmen Gegend ihre Ursitze hatten und sich bei ihrer wenig entwickelten Kochkunst noch vorwiegend, wenn nicht ausschliefslich, von Mehlbrei, Milch, Eiern und anderen Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht nährten, so werden sie den Bewohnern der Gewässer, den unscheinbaren, wenig in die Augen fallenden Fischen, wohl nur ganz geringe Aufmerksamkeit geschenkt haben[1]). Dagegen ist anzunehmen, dafs die europäischen Völker, als sie auf ihrer Wanderung nach Westen an gröfseren Gewässern vorüberkamen und die Meeresküste erreichten, ihr Wissen in dieser Beziehung vervollkommnet haben. Gleichwohl ist — bezeichnend genug! — nur ein einziger Fisch vorhanden, der mit vollem Rechte beanspruchen darf, der europäischen Grundsprache zugewiesen zu werden, weil ihn Griechen, Römer, Germanen, Litauer und Slaven mit wurzelverwandten Ausdrücken benennen, nämlich der Aal (ἔγχελυς = anguilla, ahd. âl, lit. ungurỹs, ksl. ągorĭštĭ, während ągulja in derselben Sprache vermutlich aus dem Latein entlehnt ist). Drei europäische Sprachen gemeinsam sind der Gattungsname des Fisches (piscis = got. fisks = altir. iasc.) und die Benennung des Hechtes (lupus = λύκος = lucius), alle übrigen Fischbezeichnungen lassen sich nur in je zwei Sprachgebieten nachweisen; und zwar teilen die Germanen mit den Römern die Kenntnis des Rochens (raja aus ragja = schwed. rocka, dän. rokke, engl. roach K. Z. 22. 253) und des Hornhechtes resp. Barsches (acus, Hornhecht = ahd. ag, Barsch K. Z. 24. 466), mit den Griechen dagegen die Bekanntschaft mit dem Hummer (κάμαρος = an. humara) und eine Bezeichnung für ein grofses Seetier (σέλαχος = an. selr).

Aus gräkoitalischer Zeit scheinen zu stammen die Ausdrücke squatus = κῆτος (vgl. squatina), mugil = μύξος, μύξων, μύξινος, attilus = ἐτελίς oder ἔτελις[2]) (womit Fick Wörterb. 2. 13 lit. atis, otis, Steinbutte vergleicht), murex = μύαξ und cancer = καρκίνος.

Specielles Eigentum der Römer scheinen die Bezeichnungen squalus, Meersaufisch und acipenser, Stör zu sein, deren erstere mit squaleo, squalidus verwandt sein dürfte, letztere mit Bezzenberger (Götting. gelehrt. Anzeig. 1874 S. 672 vgl. Fick 2. 4) aus acu scharf und pas = pis- in piscis = deutsch fas- in faser, also = scharfflossig zu erklären ist. Ähnlich sind andere in später Zeit auftretende Fischnamen gebildet, die teils nach ihrer Farbe und ihrem Aussehen eigens benannt sind (vgl. Varr. l. l. 4. 12 und die Ausdrücke alburnus, rubellio, lingulaca, dentex, mitylus), teils ihre Namen von der Ähn-

1) Von der in den Veden genannten geringen Zahl von Fischen läfst sich (nach Zimmer, altind. Leben) nur der Delphin genau bestimmen.

2) Dieses Wort für ein griechisches Lehnwort zu halten, wie Helbig a. a. O. S. 75 thut, liegt kein Grund vor. Auch spricht dagegen, dafs ein Übergang von e in a in griechischen Lehnwörtern wohl nirgends bezeugt ist. Eher könnte man geneigt sein, das Wort attilus für keltisch auszugeben, weil es einen Pofisch bezeichnet.

lichkeit mit anderen Gegenständen erhalten haben (vgl. locusta, lucerna, passer, pastinaca, cucumis, cornutus, orca, orbis, arbor, faber, claxendix, uva, vitulus, marinus = phoca, milvus, milvago).

Ob das plautinische loligo = sepia, sepiola und das plinianische drino, wofür man früher dromo = δρόμων las, original oder entlehnt sind, darüber kann man in Zweifel sein. Doch hat meines Bedünkens bei beiden die Annahme gallischer Herkunft die gröfste Wahrscheinlichkeit, schon deshalb, weil sie wie die meisten gallischen Fischnamen auf o ausgehen.[1])

Berechtigt uns die geringe Übereinstimmung in den Fischbezeichnungen zwischen Griechen und Römern zu dem Schlusse, dafs diese Völker während ihres Zusammenlebens dem Fischfange noch wenig obgelegen haben und dafs damals, wie Ovid sagt (fast. 6. 173), piscis adhuc illi populo sine fraude natabat, so wird diese Ansicht bestätigt durch die auffallende Abweichung in der Benennung der Fischereigerätschaften und aller mit dem Fischfange in Verbindung stehenden Gegenstände. Auch lassen die Ergebnisse der Ausgrabungen vermuten, dafs ganz allmählich und an den verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten sich der Geschmack für Fischspeisen ausgebildet hat. Denn während nach den dort gemachten Funden die Bewohner des Thales der Vibrata sich in der Steinzeit neben der Jagdbeute hauptsächlich von der Ausnutzung ihrer Gewässer nährten, sind die auf den Genufs der Fischkost hinweisenden Indizien für die Pogegend so aufserordentlich gering und unzuverlässig, dafs man Bedenken tragen mufs, einen umfangreicheren Fischereibetrieb zu statuieren (Helbig a. a. O. 15); und ferner während der semitische Volksstamm der Phönicier schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eine Fischerstadt gründete (Sidon = Fischerstadt), spielt der Fischfang in den Homerischen Gesängen noch eine ganz untergeordnete Rolle, wie man schon daraus ersieht, dafs bei Homer aufser der generellen Bezeichnung Fisch (ἰχθύς) nur aufserordentlich wenige Namen von Seetieren genannt werden (δελφίς, ἔγχελυς, φώκη, τῆθος). In der That ist denn auch in Griechenland ein ganz allmählich vor sich gehender Verfeinerungsprocefs der Geschmacksnerven wahrnehmbar. Nicht mit Unrecht haben die alten Grammatiker als eine befremdliche Thatsache den Mangel an Fischen im Menu der homerischen Helden hervorgehoben. Bilden diese doch in den ältesten Partieen der homerischen Gedichte geradezu nur eine Notspeise. Denn wenn es δ 368 von den Gefährten des infolge ungünstigen Windes 20 Tage lang an der ägyptischen Küste zurückgehaltenen Menelaus heifst: αἰεὶ γὰρ περὶ νῆσον ἀλώμενοι ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν, ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός, so will der Dichter offenbar damit sagen, dafs sie durch Not zum Äufsersten getrieben worden sind. Am höchsten wurden immer noch geschätzt die Austern, die selbst bei den homerischen Helden Gnade fanden und von den Seetieren am liebsten gegessen worden zu sein scheinen, wie es denn Π 747 von Kebriones heifst: πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα δυφῶν. Doch schon in den jüngeren Teilen der Odyssee, so z. B. τ 113, erscheinen die Fische als ganz gewöhnliches Nahrungsmittel, und wie beliebt sie im 5. Jahrhundert be-

1) Vgl. S. 13. Anm. 6.

reits waren, geht deutlich aus dem schönen Sophokleischen Chore hervor, worin es heifst: »Auch umgarnend fängt er (der Mensch) weg leichthin flatternde Vögel, fängt walddurchstreifender Tiere Schar, fängt die schwimmende Brut der See«. In den griechischen Kolonieen besonders Siciliens machte sich die Vorliebe für Fische wohl noch früher geltend, wie die zahlreichen Anspielungen der sicilischen Komiker erkennen lassen; und von dort, namentlich aber von Kampanien aus, verbreitete sich diese Geschmacksrichtung im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts über das ganze übrige Italien. Seit Beginn des 3. Jahrhunderts werden die ärmeren Volksklassen Roms die Fische in gröfserem Mafsstabe genossen haben; denn zu Plautus' Zeit sind sie bereits eine der häufigsten Speisen, und wenn ὄψον und ὀψώνιον, wie noch die Etymologie der Wörter besagt, einstmals alles bezeichneten, was am Feuer zubereitet wurde, so kam obsonium bei den Römern von vornherein in dem speciellen Sinne »Fischkost« in ausgiebigen Gebrauch, ja kehrt bei den Komikern so aufserordentlich häufig wieder, dafs allein Plautus obsonium 15, obsonare und obsonitare 25 mal verwendet. Aus demselben Autor ersehen wir auch, dafs damals schon ein Fischmarkt in Rom bestand. Ferner ist es gewifs ein charakteristisches Zeichen der Zeit, dafs Ennius damals seine Heduphagetica schrieb, in denen er nach dem Vorbilde und in engem Anschlufs an den Gelenser Archestratus unzählige Fischarten vorführte mit der Angabe, von woher jede Fischgattung am besten bezogen werden konnte. Ja nach Plutarch Symp. IV. 4. S. 654 R war die Gourmandise in Catonischer Zeit bereits so weit gediehen, dafs man einen Topf Fische mit einem ganzen Rinde bezahlte. Die Winke des Ennius und anderer, dafs Austern am besten in Abydus, Kammmuscheln in Mitylene u. s. w. gediehen, wurden sehr bald berücksichtigt, und schon kurze Zeit nach der Unterwerfung Asiens erschienen die Fische aller Teile des Mittel- und Schwarzen Meeres auf der Tafel der reichen Römer. Doch ging man noch weiter: Um seltene ausländische Fische immer frisch zur Hand zu haben, legten die Vornehmen seit L. Licinius Crassus (Censor 92 v. Chr.) zur Spekulation und zum Vergnügen Fischteiche an, in denen sie alle möglichen für die Zucht geeigneten Fische aufzuziehen suchten[1]). Endlich in nachchristlicher Zeit wanderten auch die Fische der nördlichen den Römern unterworfenen Länder, besonders aus dem Po, der Mosel, dem Rhein und der Donau, sowie aus den norditalischen und Schweizer Seeen nach Rom.

Im einzelnen festzustellen, welche Fischarten zuerst den Römern bekannt wurden und in welcher Reihenfolge sich die übrigen nach und nach dazu gesellten, dürfte eine unmögliche Aufgabe sein; denn nur bei wenigen sind uns direkte Zeugnisse über ihren ersten Import zugekommen.

In sehr früher Zeit, lange bevor man die Fischkost in Rom liebzugewinnen anfing, mag der Name des Delphins ins Römische übernommen worden sein (delphinus = δελφίς wie trugonus = τρυγών). Denn es läfst sich mit einiger Sicherheit annehmen, dafs »der musikliebende, sagenberühmte Freund der Menschen,

1) Austernzucht betrieb Serg. Orata (Plin. 9. 168), Muränenzucht C. Hirrius (ebend. 9. 171), Muschelzucht Fulvius Lippinus (ebend. 9. 172) u. a.

der in närrischer Lustigkeit[1]) jede Fahrt durch das blaue Element belebt« und den Fischern beim Fange der Thunfische hilft, zugleich mit dem Apollokulte, also bald nach der Vertreibung der Könige nach Rom gelangt sei, wo er am Tage, bevor dem Gotte geopfert wurde, von den Quindecimvirn im feierlichen Zuge durch die Strafsen der Stadt getragen zu werden pflegte. Wenigstens gestattet die Lage des cumanischen Apollotempels den Schlufs, dafs dort der Gott als Delphinius verehrt wurde. Auch wird man kaum irren, wenn man annimmt, dafs der Name des riesigen Wals (balaena = *φάλαινα*), welcher wegen des singulären Wandels des anlautenden *φ* durch die Mittelstufe von p zu b (vgl. Bruges = Phryges) hohes Alter verrät, nicht allzulange darnach den Römern zuerst zu Ohren gekommen ist. Andere Seeungeheuer, wie der Sägefisch (pristis), den man gleich dem Wal in den indischen Gewässern kennen lernte (Plin. 9. 8), der Spritzwal (physeter) des Atlantischen Oceans und der Haifisch (cetus Plaut. Aul. 373) sind samt ihren Namen, wie es scheint, erst seit dem 3. Jahrhundert zur Kenntnis der Römer gelangt.

Ungefähr seit der gleichen Zeit, als man anfing, Fische in gröfserem Umfange zur Mahlzeit zu verwenden, datiert die Bekanntschaft mit den übrigen Seetieren; der rege Seeverkehr, der seit dem 4. Jahrhundert zwischen Latium und Sicilien gepflogen wurde, und die ausgedehnten Handelsbeziehungen mit Kampanien und Unteritalien mögen in dieser Beziehung von entscheidendem Einflusse gewesen sein. Denn wie noch heutzutage, so war das Tyrrhenische und Sicilische Meer auch schon im Altertum durch seine edlen Fischarten und Schaltiere berühmt, und Plinius hebt 3. 60 ausdrücklich hervor, dafs das kampanische Gestade vor allen übrigen am ganzen Meere durch Muscheln und edle Fische sich auszeichne.

Auf sicilische oder unteritalische (tarentinische) Vermittelung läfst der dorische Name der Meerschnecke (narita = *νηρίτης* bei Plaut. nach Fest. 166. 22) und des polypus (= dor. *πωλύπους*, bei Plaut. Aul. 196) schliefsen, und dafs die Muränen, die in vorzüglichster Qualität im Fretum Siculum gefangen wurden, schon frühzeitig von dorther nach Rom kamen, beweist der altertümliche Name fluta = *πλωτή* bei Varr. r. r. 2. 6. 2. Ferner vermute ich mit Rücksicht auf die Orthographie und lautliche Gestaltung der Lehnwörter, dafs wie diese auch der Meeraal (conger), der Meerwolf (acarna, acharna) und die Sardelle (apua) schon vor Plautus eine beliebte Speise der Römer, wenigstens des Volkes, gewesen sind.

Von den bisher erwähnten Fischen begegnen wir am häufigsten bei den römischen Komikern den Namen der Muräne (murena) und des Meeraals, von denen jener bei Plautus 5, dieser 3 mal erwähnt wird.

Öfter finden wir auch der Auster (ostrea) gedacht, die schon damals (vgl. Plaut. Rud. 297) von Gourmands gern gegessen und später so gesucht wurde, dafs der spekulative Serg. Orata, der zuerst Austernweiher in Bajae (in Baiano) zur Zeit des L. Licin. Crassus (also vor dem Marsischen Kriege) anlegte, dadurch ein steinreicher Mann wurde (Plin. 9. 168).

---

1) Att. trag. 404: lascivi atque alacres delphini.

Wenn nicht alles trügt, wird auch die Meerbarbe (mullus)[1] bald den Römern bekannt geworden sein, obgleich ihrer erst Varr. r. r. 3. 17 Erwähnung thut. Denn ich zweifle nicht, dafs der mulleus, das rote Schuhwerk der drei obersten Staatsbehörden, welches nach Angabe der Alten schon die Lavinischen Könige getragen haben sollen und welches zuerst in einem Fragmente des Cato unter diesem Namen vorkommt, von dem rötlichen Fische (mullus) seinen Namen hat.

Aber wer will ermessen, welche von den zahlreichen Fischarten, die Plautus, Ennius, Lucilius u. a. nennen, den römischen Gaumen am meisten kitzelte, welche am meisten gegessen wurde? Zudem gilt es bei den genannten Autoren mit Schlufsfolgerungen vorsichtig zu sein. Denn bei Plautus, der es liebt, den fremden Gebräuchen seiner hellenischen Muster ein römisches Gewand zu verleihen, bleibt gleichwohl manches Griechische stehen; besonders gern stellt er die kompakte Kost der Römer den griechischen Leckerbissen, namentlich Fischen, gegenüber. Somit würde es ungerechtfertigt sein, wenn man aus der blofsen Erwähnung eines Fisches bei Plautus sogleich auf den damaligen Genufs desselben in Rom schliefsen wollte. Ähnlich verhält es sich bei Ennius, der nach dem Urteil des Apul. mag. c. 39 innumerabilia piscium genera enumerat, quae scilicet curiose cognorat, und von Lucilius ist bekannt, dafs er eine grofse Vorliebe für griechische Wörter hat. Deshalb dürfen wir der Erwähnung der plagusia und des ophthalmias, von denen letzterer in der ganzen römischen Litteratur nur einmal bei Plautus erscheint und erst bei Celsus und Plinius wieder in der übersetzten römischen Form oculata auftritt, kein so grofses Gewicht beimessen. Auch trugonus = τρυγών, so altertümlich es aussieht, ist sicherlich eine dem Dichter speciell angehörige Umbildung. Dafs das Wort sich nicht in der römischen Sprache eingebürgert hat, beweist der Umstand, dafs es in dieser Form nicht wieder vorkommt; erst bei Plinius erscheint es in der Form trygon als Fremdwort für einen von den Römern pastinaca genannten Fisch (Plin. 9. 155). Mehr wird man dagegen auf die Erwähnung der Makrele (scomber) geben können, wie denn auch die maena schon zu Plautus' Zeit ins Sprichwort übergegangen war (deglupta maena).

Was Ennius anbelangt, so sind seine Angaben betreffs der Fischkost wohl für die unteritalischen Griechen, nicht aber für Rom unmittelbar beweiskräftig. Doch erhalten wir durch ihn über den besten Fangort der beliebtesten Fische nützliche Fingerzeige; denn er sagt z. B. in den Heduphagetica: »In Brundisium triffst du den Brachsen (sargus) an; den fange, wenn er grofs ist; in Surrentum kaufe den Sterlet (helops)[2], den glaucus fange in Cumae. Wozu soll ich den melanurus übergehen und den scarus?« Den letzteren bedenkt darauf der Dichter mit dem Attribute cerebrum Jovis paene supremi, und noch zu Plinius' Zeit wurde er aufserordentlich hoch geschätzt[3]. Liefs es

1) Später wohl *trigla genannt, woraus ital. triglia.
2) Ein Fisch, dem zu Plinius Zeit multi palmam saporis inter pisces dedere.
3) Plin. 9. 62: nunc principatus scaro datur.

sich doch der Flottenpräfekt Optatus Elipertius zur Zeit des Tiberius angelegen sein, den beliebten Fisch aus den kretischen und rhodischen Gewässern an die latinische und kampanische Küste zu verpflanzen!

Von den bei Lucilius zuerst genannten Fischen gebührt dem Thun (thynnus) [1] die erste Stelle, der noch jetzt eine Haupteinnahmequelle der ganzen italienischen Fischerei bildet [2]. Wie eifrig man diesem Tiere nachstellte, geht schon daraus hervor, dafs an der sicilischen Küste eigene Thunfischspäher angestellt wurden (*θυννοσκόποι*), die von Gerüsten oder Türmen aus den Zug der Fische beobachten mufsten (Theocr. 3. 26. Aristot. h. a. 4. 10). Gegen den Thun tritt der kleine Gründling (gobius) sehr zurück, und es gab zu Lucilius' Zeit viele, qui thynno capto cobium excludunt foras. Die squilla gehörte zu den Delikatessen der Tafel des durch seine Schwelgerei verrufenen Gallonius und wurde zugleich mit dem acipenser aufgetragen (Lucil. 4. 4—6). Von Flufsfischen erscheint bei Lucilius der Wels (silurus), von den pontischen die eingesalzene Sardelle (saperda).

Daneben wurde schon frühzeitig gern gegessen eine Anzahl von Muschelarten (conchae) und anderen Weichtieren der italienischen Gewässer: so die bereits erwähnte Auster (ostrea Plaut. ostreum Enn.), ferner die Napfschnecke (lopas), der Meerigel (echinus esculentus L. cf. dulces echini bei Ennius), der nach Hor. sat. 2. 4. 32 am besten in Misenum gedieh, die Balanusmuschel (balanus), desgleichen der Hummerkrebs (cammarus), sämtlich schon von Plautus genannt; ebenso die grofse Gienmuschel (peloris Lucil. 3. 25), die nach Hor. a. a. O. 30 in vorzüglicher Qualität vom Lucriner See bezogen wurde. Vgl. pina (Steckmuschel) und pinoteres (Krebsart) bei Cic.

Wie sich diese mit wenigen Ausnahmen efsbaren Seetiere (frutte di mare) die Gunst der Römer zu erwerben vermochten, beweist das in der Zeit zwischen 115 und 78 erlassene Verbot, ausländische Muscheln in Rom einzuführen, beweist ferner das Menu einer priesterlichen Antrittsmahlzeit aus der Zeit vor der Mitte des 1. Jahrh. (vgl. Friedländ. a. a. O. 3. 23), deren Voressen unter andern Meerigel (echini), rohe Austern (ostreae crudae), Gienmuscheln (pelorides), Stachelmuscheln (sphondyli), Purpurschnecken (purpurae), ferner murices und glycymarides enthielt, also im wesentlichen aus Konchylien zusammengesetzt war.

Von den nicht zur Speise benutzten Seetieren haben wir noch nachzutragen das Seepferdchen (hippocampus. Syngnathus hippocampus L.) bei Lucilius, den Schwamm (spongia bei Cato), die rote Koralle (corallium, curalium bei Lucrez) und die Perle (margarita bei Cic. = unio), die, wie Plinius 9. 123 nach Aelius Stilo berichtet, schon zur Zeit des jugurthinischen Krieges in Rom beliebt wurde und auf die wir an einer spätern Stelle wieder zurückkommen werden.

---

1) Der Fisch führt die Namen: thynnus, thunnus Lucil. fr. inc. 179; amias ebend. 53, pelamys (1/2 Jahr alt) Varr. sat. Men. 403, cordyla (Brut) Plin. 9. 47; pompilus Anon. mim. 2 Ribb.; orcynus Plin. Vgl. colias und apolectus.

2) Man schätzt den jährlichen Ertrag des Thunfischfangs auf 7 Mill. Lire = 5 Mill. Mark.

Aus der Zahl der übrigen in voraugusteischer Zeit beliebten Fische hebe ich nur noch die Scholle hervor (rhombus), die einstmals verachtet war, aber zu Horaz' Zeit (sat. 2. 48. 116) sehr gesucht und in vorzüglicher Güte bei Ravenna gefangen wurde (Plin. 9. 169), endlich den faber, den man nach Columella 8. 16 prisca consuetudine zeus[1] (oder zaes?) nannte.

Neben all den bisher besprochenen, meist in den italischen Gewässern lebenden oder dorthin verpflanzten, also gewöhnlich frisch genossenen Fischen fing man etwa seit dem 2. Jahrh. v. Chr. an, eingesalzene ausländische zu importieren. Doch waren diese noch in Catonischer Zeit so teuer, dafs damals nach Athenaeus VI. 109. S. 275 ein Topf pontischer Fische mit 300 Drachmen bezahlt wurde. Eingesalzen wurden besonders alle möglichen Arten des Thunfisches (pelamys, thynnus, colias, apolectus), desgleichen der coracinus, der nach Plin. 9. 68 am besten in Ägypten war, der scomber von Neukarthago, die Sardelle (saperda) vom Pontus und die elacata (Col. 9. 17. 12).

Von den bei den Schriftstellern der Kaiserzeit zuerst genannten griechischen Seetiernamen sind verhältnismäfsig wenige in den romanischen Sprachen erhalten worden: ich nenne den Meerbrassen (box, boca, it. boca, fr. bogue), die Barbe (*trigla = *τρίγλη*, it. triglia), die Forelle (tructa, *τρώκτης*, it. trota, fr. truite), den Krebs (carabus, fr. crabe, crevette), den cancer pagurus (= sp. granciporro), die channe (it. cama) und den chromis (genues. chro, marseill. chro, chrau). Dies nimmt nicht wunder; denn in der That sind die

---

1) Hesych. *ζαιός· εἶδος ἰχθύος.*

2) Man würde aber eine falsche Vorstellung von dem Umfange der römischen Fischkenntnis in voraugusteischer Zeit haben, wenn man glauben wollte, dieselbe habe sich auf die bisher aufgezählten Namen und Arten beschränkt. Allerdings haben wir die Lehn- und Fremdwörter der gedachten Periode so ziemlich vollständig vorgeführt, dagegen bisher unberücksichtigt gelassen die grofse Zahl der einfach aus dem Griechischen übersetzten Ausdrücke. Wir können sie, obwohl eigentlich aufserhalb unseres Gebietes liegend, schon deshalb nicht gut übergehen, weil sie uns erst die Intensität des griechischen Kultureinflusses auf dem Gebiete der Fische in vollem Mafse veranschaulichen.

Wer in den Heduphagetica des Ennius die Namen mustela marina, pecten, apriculus (= porcus, sus, suillus), turdus, merula, umbra marina, muriculus (= musculus bei Plautus) liest, ahnt vielleicht nicht, dafs sie alle nur Übersetzungen der entsprechenden griechischen Fischbezeichnungen sind: *γαλεός, κτείς, καπρίσκος, κίχλη, κόττος (κόττυφος), σκίαινα* und *σκιαδεύς, μυῖσκος*. Wohl mag es dahin gestellt bleiben, ob alle diese Ausdrücke auch in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, aber gewifs ist, dafs, wie statt des Plautinischen ophthalmias später oculata gebräuchlich wurde, so auch eine Anzahl andere Übersetzungen sich in der römischen Sprache einbürgerte. Ich begnüge mich damit, hier die wichtigsten einfach aufzuzählen: pulmo marinus oder blofs pulmo = *ἁλιπλεύμων*, gladius = *ξιφίας*, asellus = *ὀνίσκος*, lepus = *λαγώς, λαγωός*, corvus = *κόραξ, κορακῖνος*, hirundo = *χελιδών*, rota = *τροχός*, capito = *κέφαλος*, lacertus = *σαύρα*, serra = *πρίστις*, aranea = *ἀράχνη*, vulpes marina = *ἀλώπηξ*, leo = *λέων*, rana = *βάτραχος*, urtica = *κνίδη*, pediculus = *φθείρ*, equus = *ἵππος*, solea = *σάνδαλον*, sudis = *σφύραινα*, aries = *κριός*, torpedo = *νάρκη*, bos = *βοῦς*, aquila = *ἀετός*, aper = *κάπρος*, mora und remora = *ἐχενηΐς*. Einige von ihnen bürgerten sich sogar so ein, dafs sie in die romanischen Sprachen übergegangen sind, z. B. gladius = fr. glaive, capito = fr. chabot, suillus = it. sollo, umbra = fr. l'ombre, it. ombrino, (aurata = it. orada).

zahlreichen Fischnamen, die wir besonders bei Ovid uud Plinius vorfinden, zum allerkleinsten Teile als wirkliche Lehnwörter zu bezeichnen, da Ovid in seinen Halieutica die pontischen Fische mit den Namen benennt, die er in Tomi aus griechischem Munde vernommen[1], Plinius aber es vorzieht, der Bequemlichkeit und Deutlichkeit halber überall griechische Namen zu verwenden. Wenigstens sagt er ausdrücklich (9. 52): Graecis enim plerisque nominibus uti par erit, quando aliis atque aliis eosdem diversi appellavere tractus.

Für den gewöhnlichen Sprachgebrauch der Römer mag eine geringe Zahl von Namen genügt haben, um so mehr als die Fische damals wohl nur zur Speise und zu Heilmitteln dienten; zur wissenschaftlichen Unterscheidung in Naturgeschichten dagegen reichte natürlich diese beschränkte Nomenklatur nicht aus. Man wird es daher dem Plinius auch nicht verargen, dafs er durchweg mit griechischen Namen operiert hat, zumal er aus griechischen Quellen schöpfte[2]. Auch die Ärzte, die zur Kur besonders bei Augen- und Ohrenkrankheiten von Fischen und Fischteilen ausgiebigen Gebrauch machten[3], haben, da sie ja meist Griechen waren, wohl regelmäfsig griechische Bezeichnungen hierfür in die medizinische Terminologie eingeführt.

Nach alledem dürfte es schwer werden zu entscheiden, welche von den in der Kaiserzeit zum erstenmal genannten Fischnamen wirklich in der römischen Sprache naturalisiert sind oder nicht. Wir werden daher am besten thun, uns mit der alphabetischen Aufzählung der bei den einzelnen Autoren überlieferten Bezeichnungen zu begnügen, zumal wir von den meisten nur die Namen wissen und vielfach nicht imstande sind, sie mit den jetzt in den südlichen Gewässern lebenden Fischarten zu identificieren.

Cels.: sparus, Goldbrachsen.
carcharus = καρχαρίας, Haifischart.

Colum.: chalcis, Fisch aus der Gattung der Heringe.
zeus = faber, vielleicht Heringskönig aus der Familie der Sonnenfische.

Ovid.: anthias, Barschart (Hal. 19).
cantharus (Hal. 103).
caris (Halieut. 133).
cercyros (Hal. 102).
channe (Hal. 108) = perca caprilla L.

---

1) Plin. 32. 152: His adicimus ab Ovidio posita nomina, quae apud neminem alium reperiuntur, sed fortasse in Ponto nascentium, ubi id volumen supremis suis temporibus inchoavit.

2) Von den 176 Namen von Seetieren, die er lib. 32 §§ 144—154 aufzählt, ist denn auch der bei weitem gröfsere Teil griechischer Abkunft.

3) Plin. 32. 69: omnium piscium fluviatilium marinorumque adipes, liquefacti sole, admixto melle oculorum claritati plurimum conferunt; ebend. 32. 77: Die Galle der batia, des callionymus und bacchus wurde bei Ohrenleiden verwendet. Im übrigen vgl. über die Verwendung der Fische in der Heilkunde Plin. 32. 102 ff.

Ovid.: chromis (Hal. 121).
chrysophrys = aurata (Hal. 111).
echeneis = mora, remora = odinolytes, Schildfisch (Hal. 99).
epodes (Hal. 126) (etwa nepodes?).
erythinus (Hal. 104), rote Meerbarbe.
hippurus, Goldkarpfen = coryphaena hippurus L. (Hal. 95).
iulus (Hal. 95).
lamyros (Hal. 120).
mormyr (Hal. 110) = μορμύρος.
orphus, Orf, Meerfisch (Hal. 104).
perca, Barsch (Hal. 112).
phager, Brassenart (Hal. 107).
salpa (Hal. 121).
scorpios (Hal. 116) = cottus scorpio L.
smaris (Hal. 120).
synodus, -ontis (Hal. 107), Zahnbrasse = dentex = sparus dentex Oken.
tragus (Hal. 112).
xiphias = gladius (Hal. 97).

Plin.: actinophoroe = helices, Muschelart; alabeta, Nilfisch, Aalwels, silurus anguillaris L.; alopex; aphye = apua, Anchovis; aplysiae, die schlechteste Schwammart; apolectus, 1jähriger Thunfisch; astacus, Meerkrebsart; aulus, männliche Art der Kammmuschel (vgl. solen, donax, onyx, dactylus); bacchus = myxon, Fischart aus der Gattung der aselli; batia, Stachelrochenart = βατίς, βάτος; batrachus, Froschfisch, Seeteufel = Lophius piscatorius L.; belone, Hornhecht = acus (9.166) oder aculeatus (32.145); blendius, schlechter Seefisch = βλεννός; boca, box = βόαξ, βῶξ, Blöker; callarias (Sillig) oder collyris (Jan), Kabeljauart; calliony-mus = uranoscopus, Sternseher; carabus, langschwänzige Meerkrebsart = cancer cursor L.; chemae, Gienmuschel; cinaedus, schlammiger Seefisch; citharus, Schollenart, als Nilfisch dem Apollo heilig; cnide, quam nos urticam vocamus (Plin. 32. 146); cochloe; colias, Thunfischart; coluthia = coryphia, eine Art Purpurschnecke, coracinus, Flufs-, besonders Nilfisch; cordyla, junge Brut der Thunfische; cynops, Meerpolyp; cynosdexia, Meerpolyp; cyprinus, Karpfen; dactylus, Muschelart; donax = solen, Wasserscheide, Seemuschelart; echinometra, Meerigelart; elephantus; exocoetus = Adonis; galeos, gefleckte Haifischart = mustela marina; garos, ein Fisch, woraus das geschätzte garum ursprünglich bereitet wurde; glanis, Welsart; glauciscus, blau-

Plin.: schillernder Fisch; glycymarides, Art Gienmuscheln; halipleumon, Seelunge = pulmo marinus; helix, Muschelart = actinophoroe; hepar, Leberfisch = ἧπατος; hippos, Seepferdchen; holothuria, Seewürmerart, Hol. priapus L.; hyaena, Meerfisch; ictinus; ichthyocolla, Hausen, acipenser huso L.; iulis = iulus, roter Meerfisch; lamia, Plattfischart; larinus; lelepris; maea, grofser Seekrebs; maeotis; manos; mys, Miesmuschel = mytilus margaritifera L.; myisca, kleine Miesmuschel; myxon = bacchus; nauplius, Schaltier; nautilus, das Schiffsboot, Schaltier; odinolytes = echeneis; onyx, Kammmuschelart; ophidion, Graubartfisch, ophidion barbatum L.; orcynus, Thunfischart; orthagoriscus = καπρίσκος, aper, apriculus, sus, suillus, Meerschweinchen; otia, Muschelart; ozaena, übelriechender Meerpolyp; pagurus, Taschenkrebs; pentadactylus, Muschelart; phthir = pediculus, Laus, Seefisch, der sich an andere ansaugt; phycis, Neunauge, petromyzon fluviatilis L.; physeter, Spritzwal, Walfischart; pinophylax = pinoteres (Cic.), kleinste Art der Seekrebse, Hüter der Steckmuschel; platanista, Gangesfisch; psetta, Schollenart; purpura, Purpurschnecke; rhina = squatus, Haifischart; sciadeus, sciaena = umbra, Meerschatten, salmo thymallus L.; scolopendra, Meerfisch; scorpaena, Meerskorpion; solen, Wasserscheide, Seemuschelart = donax; sorus; sphyraena = sudis, Hechtart; strombus, gewundene Schneckenart; tethea oder tethya, Molluskenart; thranis = xiphias = gladius, Schwertfisch; trichias, Seefisch, Sardelle mit vielen haarfeinen Fäden; tridacna; xiphias = gladius, Schwertfisch; uranoscopus = callionymus, Sternseher; zmyrus = μῦρος, das Männchen der Muräne (vgl. aufserdem Tritones, Nereides u. a.).

Nachplinianische Schriftsteller erwähnen aufserdem folgende Fischnamen:

campus oder campus marinus = hippocampus Mart. 9. 42. 1.

leiostrea (oder lithostrea), Austern mit glatter Schale. Lampr. Heliog. 19. 6 = liostracos (Ambros.).

spatangius = σπατάγγης, Meerigelart. Cod. Theod. 14. 20. 1.

exormiston, Muränenart. Cassiod. Var. 12. 14.

zygaena, Hammerfisch. Ambros. hexaem. 5. 10. 31.

tructa = τρώκτης, Forellenart. Isid. 12. 6. 6 [1]).

---

1) Von nicht im Wasser lebenden Weichtieren müssen hier noch 2 genannt werden: die den echt römischen Namen führende Schnecke (limax nach Varr. l. l. 7. 3. 93 von limus, quod ibi vivit) und die efsbare Weinbergschnecke (cochlea = Helix pomatia L.).

Es erübrigt noch einige Worte über die aus Fischen bereiteten Gerichte hinzuzufügen. Dafs die fremden, besonders die pontischen und spanischen Fische in der Regel gesalzen exportiert und schon in vorcatonischer Zeit in Töpfen nach Rom versendet wurden, ist bereits oben erwähnt, ebenso dafs man mit besonderer Vorliebe den Thunfisch zum Marinieren benutzte. Nach der Art des Präparats erhielten diese eingesalzenen Fische verschiedene Namen, je nachdem sie mager oder fett, in grofsen oder kleinen Stücken, halb oder ganz mariniert wurden. Zur mageren Sorte gehörte das von Plautus Capt. 8. 51 erwähnte horaeum = ὡραῖον sc. τάριχος, d. h. das zur rechten Zeit, nämlich im Frühjahre, von jungen Thunfischen bereitete. In Stücken mariniert unterschied man cybium, tritomum und melandrya, erstere würfelförmig (κίβος?) geschnitten, letztere grofse Rückenstücke, die ihren Namen von dem eichen brettähnlichen Aussehen hatten. Setzte man den eingesalzenen Stücken Käse zu, so erhielt man das von Cic. fam. 9. 16. 7, ad Att. 4. 8 erwähnte und von Apic. 4. 2. 1 genauer beschriebene tyrotarichum.

Aufserdem spielen im römischen Haushalte die Fischsaucen eine bedeutende Rolle, deren man 3 Arten unterschied: muria, garum und alec. Das erstgenannte Wort bezeichnet von Haus aus eine Salzlake und ist aus der gleichen Wurzel wie mare, das (salzreiche) Meer, hervorgegangen. Die Vestalinnen sollen sie schon in alter Zeit zum Opfergebrauche zubereitet haben (Marquardt, Röm. Altert. IV. 286); im übrigen verwendete man sie zum Konservieren des Fleisches, der Fische, des Gemüses u. s. w. Erst später übertrug man das echt römische Wort auf die aus dem Thunfisch gewonnene Sauce und identificierte es somit mit dem griechischen ἅλμη oder ἁλμυρίς. Anders verhält es sich mit dem garum und dem alec. Beides lernte man in Rom von den Griechen kennen und demnach sind auch beide Namen griechisch. Hergestellt wurden sie am besten aus der Makrele (scomber), indem man das Fleisch, mit dem Blute und den Eingeweiden vermischt, faulen liefs und indische Gewürze zusetzte. Das beim Durchseihen Abfliefsende hiefs dann das garum, das dicke residuum war alec. Wie die muria, so diente auch das garum oft mit verschiedenen Zusätzen von Wasser, Wein, Öl und Essig als Condimentum, und je nach den Zuthaten unterschied man hydrogarum (Lamprid.), oenogarum (Apic.), oxygarum = liquamen acetosum (Apic.). Dafs auch von anderen Fischen Brühe gemacht wurde, ist selbstverständlich, und ich brauche nur auf die iura siluri des Lucilius (4. 7. Müll.) und das von der ärmeren Volksklasse genossene ius maenarum desselben Autors (24. 4. 3) hinzuweisen. Von sonstigen Fischgerichten erwähne ich noch das bei Apicius eine Schüssel gesottener Krebse bezeichnende zomoteganite (4. 2. 147); Kaviar kannte man dagegen im Altertum noch nicht (Marquardt, röm. Altert. V. 52) [1].

---

1) Hierher gehören auch die Ausdrücke salgamum, oxalme, garismatium, salacaccabia und cybiosactes, vgl. sagena, Fischernetz.